

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (1997-1998)

Heft: 1

Rubrik: FraZ Top!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annäherung an sieben Komponistinnen, Bd. I-VII

mh. Die sieben Bände sind eine wahre Fundgrube für die Entdeckung – noch – unbekannter Musik von Frauen. Die Reihe versteht sich als Forum zur musikkritischen Auseinandersetzung. Anhand von Interviews, Berichten und Selbstdarstellungen werden Komponistinnen näher vorgestellt – ihre Biographie, ihr Musikverständnis und ihr Schaffen werden auf lebendige Art miteinander in Verbindung gebracht, und einzelne Werke werden genauer analysiert. Ab Band VI enthalten die Artikel wertvolle Werkverzeichnisse, Diskographien und Bibliographien. Sie machen uns diese Musik zugänglich: zum Musikhören und Musikmachen.

Clara Mayer (Hrsgin.): *Annäherung an sieben Komponistinnen, Bd. I-VII*, Furore-Edition, letzter Band 1996, brosch., Fr. 21.-

Rebellinen Die Geschichte der Frauen in der Rockmusik

riz. Wenn frau sich ein Bild über die Geschichte der Frauen/Lesben in der Rockmusik seit den späten 40er bis in die frühen 90er Jahre verschaffen will, sei ihr die Lektüre dieses Buches empfohlen. Die bemerkenswerte Recherchierarbeit geht leider etwas in nichtssagenden Kapitelüberschriften (wie 'Verschiedene Richtungen' oder 'Bitte recht freundlich') und mangelnder Lese freundlichkeit des Buches unter.

Gillian G. Gaar: *Rebellinen*. Argument-Verlag 1994, Fr. 40.-

Frauen, Musik & Männerherrschaft

be. Der gesamte Komplex «Frau und Musik» ist sowohl innerhalb der Musikwissenschaft als auch der Musikpädagogik bis heute kaum bearbeitet worden. Die Musikwissenschaftlerin Eva Rieder zeigt in ihrem Buch den Ausschluss der Frauen aus der deutschen Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Musikausübung seit dem 17. Jahrhundert auf und versucht die historische Entwicklung zu deuten und in Bezug zur Gegenwart zu bringen. Im ersten Teil des Buches stellt sie fest, mit welchen Inhalten und aus welchen Gründen sich Musikunterricht für Mädchen ausgeprägt hat. Im zweiten Abschnitt untersucht sie das Thema «Musik als Trägerin geschlechtsspezifischer Ideologien». Im nächsten zeigt sie anhand einiger Frauenschicksale, wie die Rollenzuweisung dazu gedient hat, kreative Tendenzen bei Frauen zu ersticken. Der vierte Teil widmet sie der heutigen Situation und untersucht die verschiedenen musikalischen Berufe daraufhin, inwiefern sie

den Künstlerinnen Verhinderungen entgegenstellen. Im letzten Teil dann überprüft sie, ob sich Theorien zu einer weiblichen Ästhetik, auf den musikalischen Bereich anwenden lassen. Das Buch, mit viel Schwung geschrieben, ist nicht nur für Musikinteressierte eine interessante und aufschlussreiche Lektüre.

Eva Rieder: *Frau, Musik & Männer-Herrschaft: Zum Ausschluss der Frau aus der deutschen Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Musikausübung*. Furore Verlag 1988, 2. Auflage. Fr. 22.80

clingKlong

dl. «clingKlong – Musikszene Frau» ist die feministische Musikzeitschrift der Schweiz. Sie richtet sich zweisprachig (d/f) an alle Musikinteressierten und orientiert über die Arbeit des FrauenMusikForum, die (inter-)nationale Musikszene sowie über Neuerscheinungen von Noten, Büchern und CDs. In der neusten Ausgabe finden sich Artikel über die Frage, ob es so etwas gibt wie feministische Schulmusik, über die a capella Formation Anonymous 4 oder ein Interview mit den Maxi Damen. Die Zeitschrift ist leserInnenfreundlich aufgemacht und besticht durch die gute Mischung von Hintergrund und Information.

clingKlong, FrauenMusikForum FMF, Postfach, 3000 Bern 7, Jahresabonnement Fr. 25.-

Frauenmusikjournal Melodiva

kw. Die unseres Wissens einzige deutschsprachige Frauenmusikzeitschrift im Pop-Bereich ist Melodiva aus Frankfurt. Hervorgegangen aus dem Rundbrief des Frauen Musik Büro, bringt Melodiva viermal im Jahr auf 48 werbefreien Seiten Porträts von und Interviews mit Musikerinnen, ausführliche CD-Besprechungen, Veranstaltungskalender (auch für die Schweiz), und neben vielem anderem nicht zuletzt ein Pop-Musik-Lexikon in Fortsetzungen. In der Juli-Nummer des letzten Jahres standen die brasilianische Rapperin Daude und Deutschlands bekannteste Popmusikerin Nina Hagen im Zentrum; in der Oktoberausgabe wurde Angélique Kidjo in einem ausführlichen Portrait vorgestellt. Unter dem Titel: «Können Frauen Gitarre spielen?» wird auch die Diskussion über Frauen in Rock und Pop weitergeführt. Wie es sich für eine Pop-Zeitschrift gehört, verfügt Melodiva über ein frisches Layout, was leider nicht immer die Lesbarkeit fördert. Im FramaMu (Frauen machen Musik) Mitgliederbeitrag ist ein Melodiva-Abo inbegriffen.

Melodiva, Frauen Musik Büro, Heidestrasse 62, D-60385 Frankfurt/M., Jahresabonnement Fr. 60.- / Einzelverkauf Fr. 7.-

FramaMu, Grubenstr. 12, 8045 Zürich, 01/462 14 13. Montag 15-17 Uhr. Mitgliederbeitrag (inkl. Melodiva) Fr. 70.-/Jahr.

«Frauen machen Geschichte» 20 JAHRE OFRA BASEL – Ein Rückblick in die Zukunft

Die Ofra Basel, älteste, heute noch bestehende politische Organisation der Neuen Frauenbewegung, gibt zu ihrem 20. Gründungstag einen Materialienband zur Geschichte der Neuen Frauenbewegung heraus.

Sieben Gründerinnen, elf Sekretärinnen und sieben Aktivfrauen der Ofra berichten über ihre Arbeit seit Mitte der 70er Jahre. Reiches, authentisches Bildmaterial macht den Text zu einer Fundgrube für die Geschichtsschreibung der Frauenbewegung.

Vernissage am 8. März 1997 im Atlantis, am Klosterberg 13 in Basel, von 18.30 Uhr – ca. 20 Uhr. Im Anschluss daran ein 8. März-Fest mit Live-Konzert (2 Frauenbands) und Disco bis ca. 3 Uhr. Für diesen Teil bezahlen die schon an der Vernissage Anwesenden Fr. 18.-

«Frauen machen Geschichte». Ofra Basel, Lindenbergr 23, 4058 Basel. Fr. 38.-

Menschenökonomie

Mit der Frage der «Überbevölkerung» haben sich seit je her vorwiegend Männer beschäftigt, deren gemeinsames Merkmal darin besteht, dass sie sich selbst mit Sicherheit nicht zum überzähligen Teil der Menschheit zählen. Susanne Heim und Ulrike Schatz analysieren in ihrem neuen Buch die Debatte aus feministischer Sicht. Ihr Fazit: «Die Vorstellung von 'Überbevölkerung' durchzieht dieses Jahrhundert als eine politische Ideologie. Ihre ProtagonistInnen haben die jeweiligen Paradigmenwechsel der Politik mitgemacht (...). Sie vertrugen sich mit den Rassenideologien des Nationalsozialismus, mit den Strategen des Stalinismus, mit den Herren des Weltmarkts und den Damen der Frauenbewegung. Die GeSpenster, die sie an die Wände projiziert, die Katastrophen, die sie ausgemalt haben, wechselten mit jeder Änderung des Zeitgeistes.» Die Recherchen von Heim und Schatz zeigen ausführlich, präzise und auf eine Fülle von Materialien gestützt die Kontinuität auf, mit der sich die eugenischen Wertvorstellungen weißer Männer (und einiger Frauen) erhalten haben. Sie belegen, wie nahtlos eine nach dem «Bevölkerungs optimum» strebende «Menschenökonomie» der 20er Jahre in die nationalsozialistische Ausrottungsmaschinerie überging, und wie in Europa sogleich nach dem zweiten Weltkrieg eine Ideologie der «Überbevölkerung» des Südens Fuss fassen konnte: «Farbige Völker» bildeten nun eine neue Quelle der Gefahr. Gebären stellt in den Augen der